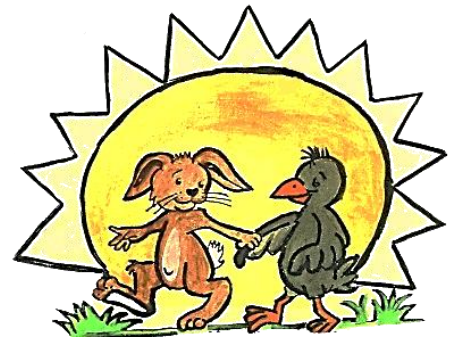




Kindergarten Schwindkirchen



**Pfarrer-Bichlmair-Weg 6
84405 Dorfen
Tel.: 08082 7259**

schwindkirchen@kiga-dorfen.de

Konzeption



Gliederung

1.	<i>Vorwort des Trägers</i>	1
	Der Träger und seine Aufgaben	
2.	<i>Vorwort des Teams</i>	2
3.	<i>Unser Kindergarten stellt sich vor</i>	3
3.1	Geschichte	3
3.2	Beschreibung des Ortes und des Kindergartens	3
	Lage des Kindergartens, Einzugsgebiet	3
	Allgemein zum Kindergarten Schwindkirchen	3
	Räumlichkeiten	4
	Plan zum Raum	4
4.	<i>Personal</i>	
4.1	Aufgabenbeschreibung	5
4.2	In unserem Kindergarten arbeiten	7
4.3	Integration und Inklusion	8
4.4	Unsere Auszubildende	
4.5	Teamarbeit	9
5.	<i>Tagesablauf</i>	10
6.	<i>Öffnungszeiten</i>	11
7.	<i>gesetzliche Grundlagen - gesetzlicher Auftrag</i>	
7.1	Nach Folgenden gesetzlichen Grundlagen wird gearbeitet	12
7.2	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	12
7.3	Aufsichtspflicht und Haftung	13
7.4	Datenschutz	13
7.5	Versicherungsschutz, Medikamente und Erkrankungen	13

8.	<i>Qualitätssicherung</i>	14
9.	<i>Die Leitsätze unserer Einrichtung</i>	15
10.	<i>Übergang: Familie - Kindergarten</i>	16
11.	<i>Unsere pädagogische Arbeit</i>	17
12.	<i>Bildung</i>	18
12.1	Was ist Bildung	18
12.2	Basiskompetenzen	19
	Baum von Daniela Liebich - Basiskompetenzen	22
	Veranschaulichung am Beispiel eines Gärtners	23
12.3	Bildungs- und Erziehungsbereiche	24
12.4	Bildungsarbeit	31
12.5	Das Grundprinzip kindlichen Lernens- Das Spiel	32
12.6	Die Freispielzeit	32
13.	<i>Übergang vom Kindergarten in die Grundschule</i>	34
14.	<i>Partizipation</i>	37
15.	<i>Mittagsbetreuung</i>	38
16.	<i>Bildungs- und Erziehungspartnerschaft - unser Angebot für Eltern</i>	
16.1	Elternarbeit in unserem Kindergarten	39
16.2	Was wünschen wir uns von den Eltern?	40
16.3	Der Elternbeirat	40
16.4	Beschwerdemanagement	41
17.	<i>Verbindungspunkte - Kiga/Wald</i>	42
18.	<i>Unsere Kooperationspartner</i>	43

1. Vorwort des Trägers



Kinder sind unsere Zukunft

„Kinder sind unsere Zukunft. Es liegt in unserer Verantwortung, sie auf ihrem Weg zu begleiten. Geborgenheit, Anerkennung, Liebe und bedingungslose Annahme lassen Kinder zu aufrichtigen Menschen werden. Kinder brauchen die Möglichkeit, wirklich Kind sein zu dürfen. Ihnen hierfür den nötigen Raum zu geben, ist unsere Aufgabe. Und wir sollten dankbar sein für jeden Tag, den wir mit unseren Kindern verbringen dürfen, denn die Zeit, in der wir ihnen nahe sein dürfen, geht viel zu schnell vorbei.“

(Oliver Junker)

Liebe Kinder, liebe Eltern, sehr geehrte Damen und Herren,

die Zukunft eines Gemeinwesens, einer Stadt, beginnt bei den Kindern. Die Stadt Dorf ist in der glücklichen Lage, keine Nachwuchssorgen zu haben. 20 % der Einwohner sind bis 18 Jahre alt und davon ein gutes Drittel unter 8 Jahre. (Stand 1/2014) Die Entwicklungsmöglichkeiten dieser Kinder gehen uns alle an. Viele Eltern sind inzwischen darauf angewiesen, einen Betreuungsplatz für ihr Kind zu finden, um beruhigt zur Arbeit gehen und Familie und Beruf gut vereinbaren zu können. Und viele Mütter und Väter wünschen sich, dass ihre Kinder gemeinsam mit anderen Kindern aufwachsen. So können die Kinder wichtige Erfahrungen machen, die ihnen das Elternhaus allein nicht bietet. Spielerisch lernen sie, auf andere zuzugehen oder sich zu behaupten, mit anderen zu teilen oder anderen beizustehen und den eigenen Platz in der Gruppe zu finden. Um dem ständig wachsenden Bedarf an Betreuungsplätzen Rechnung zu tragen, hat die Stadt Dorf in den letzten Jahren viele Maßnahmen unternommen. Dabei sind wir bestrebt den Eltern beizustehen, um ihrer Erziehungsaufgabe gerecht zu werden und Beruf und Familie vereinbaren zu können und nicht zuletzt allen in Dorf lebenden Kindern möglichst viele Chancen zu gewähren. Das Beste, was wir unseren Kindern geben können, ist eine unbeschwerter Kindheit und eine bestmögliche Förderung in unseren Einrichtungen.

Der Kindergarten Schwindkirchen bietet den Kindern eine schöne, ruhige Lage, entfernt von Straßen und Lärm- "klein aber fein"!

In diesem Sinne wünsche ich allen Eltern, Erzieherinnen, Erziehern und den Kindern ein gelungenes Miteinander.

Heinz Grundner

Erster Bürgermeister

Der Träger und seine Aufgaben

Die Trägerschaft unseres Kindergartens liegt bei der Stadt Dorf. Das Angebot reicht von Krippenplätzen für Kinder ab 8 Monaten über Kindergartenplätze für Kinder im Alter von 3-6 Jahren bis zu Hortplätzen für Kinder im Alter von 7-12 Jahren. Die Erziehung und Betreuung unserer Kinder und ein kinder- und familienfreundliches Umfeld hat für die kleine Kommune einen sehr hohen Stellenwert. Dies ist deutlich an der Vielzahl der Einrichtungen zu erkennen. Unser Träger vertritt die Interessen unserer Einrichtung und ist Ansprechpartner für Ämter und Behörden. Auch die Verwaltungs- und Kassengeschäfte obliegen der Stadtverwaltung. Des Weiteren gehören zu den Trägeraufgaben: Arbeitszeit und Anstellung des pädagogischen Personals, finanzielle Aspekte, die Öffnungszeiten und die Instandhaltung.

Adresse des Trägers: **Stadtverwaltung Dorf**
Rathausplatz 2
84405 Dorf

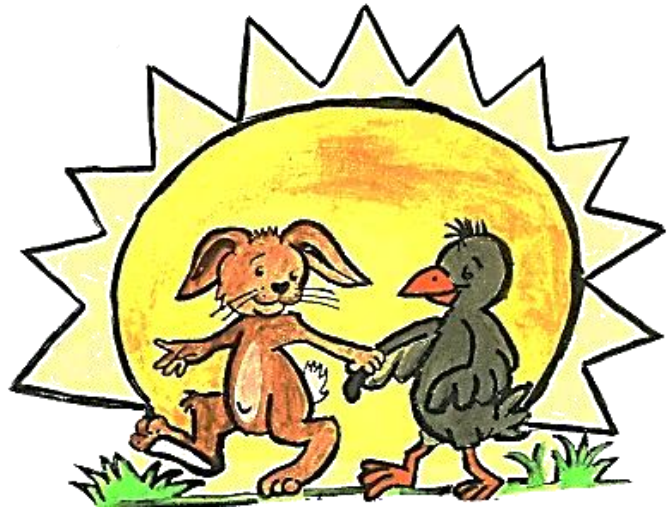
Tel: 08081 411-0
rathaus@dorf.de

2. Vorwort des Teams

Liebe Eltern,

jeder Kindergarten ist anders,
hat andere Bedingungen und andere
Wertigkeiten. Eine Konzeption
gibt Aufschluss darüber, in dem
sie die Arbeitsweise der Einrichtung sichtbar
macht und die Zielsetzung erklärt.
Sie soll dem Leser einen Eindruck über
die Arbeit in unserem Haus vermitteln und ihn
schnell und umfassend informieren.

Für uns ist es grundlegend wichtig,
dass sich Kind und Eltern wohl fühlen.
Wir möchten einen Ort der Begegnung
und des Erlebens schaffen.



Es stehen das Kind und seine Bedürfnisse im Mittelpunkt.

Wir leisten Bildungsarbeit.

Bitte nehmen Sie sich die Zeit, informieren Sie sich über unsere pädagogische Arbeit und gewinnen Sie neue Eindrücke. Es wird sich lohnen!



*Ihr
Kindergarten -
Team*

3. Unser Kindergarten stellt sich vor

3.1 Geschichte

Nach jahrelangem Engagement der Schwindkirchener (nicht nur Eltern!) wurde im Jahr 1996 vom Dorfer Stadtrat der Bau eines Kindergartens im Ortskern von Schwindkirchen beschlossen. Pünktlich im September 1997 öffnete er seine Pforten.

3.2 Beschreibung des Ortes und des Kindergartens

Dorfen



Lage und Einzugsgebiet

Das kleine Dorf Schwindkirchen ist 6 km nordwestlich von der Stadt Dorfen im Landkreis Erding. Schwindkirchen liegt am Rande des Erholungsgebietes Isengau und zählt heute ca. 700 Einwohner. Seine Funktion hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem überwiegenden Wohnstandort gewandelt. Schwindkirchen ist im Flächennutzungsplan zum größten Teil als Dorfgebiet ausgewiesen. Im Westen schließen sich ein Mischgebiet und die Georg-von-Dillis-Siedlung an. Südlich, jenseits der Goldach ist weiteres

Siedlungsgebiet – „Steinberg“ erschlossen. Das Gemeindeleben ist christlich geprägt. Zum Einzugsgebiet des Kindergartens gehört außerdem Wasentegernbach, Kloster Moosen, die Ortschaften bis zur Landkreisgrenze Mühldorf/Schwindegg und zur Stadtgebietsgrenze Armstorf/St. Wolfgang.

Allgemein zum Kindergarten Schwindkirchen – Entstehung der Waldgruppe

Unser Kindergarten ist zweigruppig. Die Gruppenstärke der Regelgruppe beträgt max. 25 Kinder, im Alter von 3 - 6 Jahren. Die Dauer des Aufenthaltes bestimmt sich nach den von den Eltern gebuchten Zeiten.

Genau zum 20. Geburtstag des Kindergartens wird eine Waldgruppe eröffnet.

Da der Kindergarten zum September 2017 nicht alle Kinder aufnehmen konnte, wurde über eine Alternative nachgedacht.

Schnell brachte man den Vorschlag: „Wald- bzw. Naturgruppe“ auf den Tisch.

Nach einer ersten Abfrage wussten wir, dass dieses Konzept von den Eltern angenommen wird. In Schwindkirchen soll der Waldkindergarten eine Alternative oder Ergänzung zum Regelkindergarten darstellen.

Seit 2005 werden, bei freien Plätzen, auch Kinder aufgenommen, die das dritte Lebensjahr noch nicht erreicht haben.

Zusätzlich bieten wir seit September 2009 bei Bedarf für Schulkinder auch Mittagsbetreuung an.



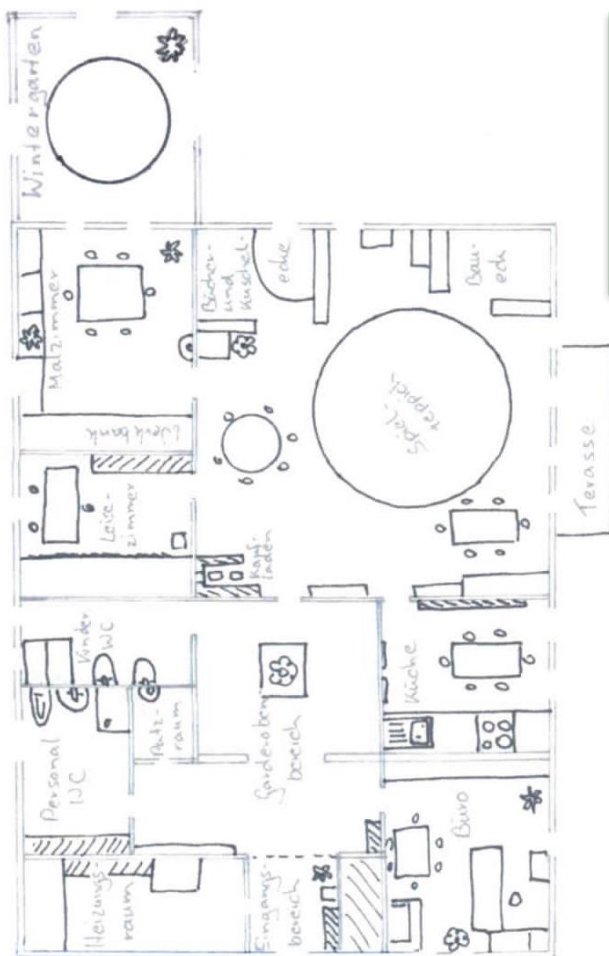
Räumlichkeiten

Der Bau verfügt über einen Gruppenraum mit verschiedenen Funktionsecken, wie z.B. Bauecke, Verkleidungsecke, Puppenecke, Kaufladen, Diese können themenbedingt und je nach den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder neugestaltet oder umgebaut werden.

Es schließt sich ein Malzimmer an, in dem die Kinder die Möglichkeit zum Malen, Basteln oder Werken an der Werkbank haben. Ebenso ist neben dem Gruppenraum ein Leisezimmer, in dem die Kinder sich zurückziehen, am Leuchttisch spielen und entspannen können.

In der Küche haben die Kinder Gelegenheit gleitend Brotzeit zu machen. Außerdem haben wir einen schönen Garderobenbereich, einen Waschraum für die Kinder, einen Putzraum, ein Personal WC, ein Büro/Personalzimmer und einen Heizungsraum. Zum Turnen steht uns die Turnhalle der Grundschule Schwindkirchen zur Verfügung.

Plan des Hauses und Bilder der Räumlichkeiten:



Gruppenraum

Garderobe



Leisezimmer



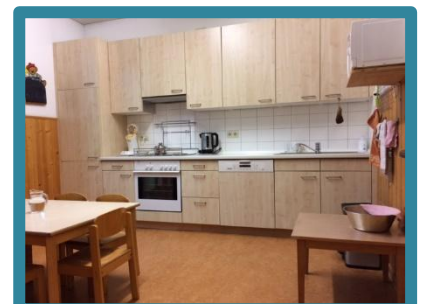
Malzimmer



Wintergarten



Kinder-WC



Küche

4. Personal

4.1 Aufgabenbeschreibung

Die Anforderungen an das Kindergartenpersonal sind hoch und vielfältig. Eine hochwertige Ausbildung ist deshalb notwendig. In unserem Kindergarten arbeiten qualifizierte Fachkräfte.

Leitung

Die Aufgaben einer Leitung sind umfangreich und anspruchsvoll. Die Leitung eines Kindergartens ist das Bindeglied zwischen Team und Träger, zwischen Eltern und Team und zwischen der Kita und ihren Netzwerkpartnern.

Sie ist der erste Ansprechpartner bei Fragen und Problemen rund um die Einrichtung, egal ob das pädagogische, organisatorische oder persönliche Belange betrifft

Die Hauptaufgabengebiete einer Kita Leitung sind:

- Betreuung und Erziehung von Kindern- siehe auch Aufgaben der Erzieherin
- Erarbeitung neuer Erziehungskonzepte innerhalb der Einrichtung
- Dokumentation der gesamten pädagogischen Arbeit + Aufsichtspflicht
- Elterngespräche (Beratung und Erläuterung der Arbeit)
- Nimmt die fachliche Unterstützung, Anleitung und Aufsicht für das pädagogische Personal wahr
- Unterstützt die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Diensten und Ämtern gemäß Art. 15 BayKiBiG.

Voraussetzung: Ausbildung zur Erzieherin, Studium zur Sozial- oder Kindheitspädagogin + Weiterbildung zur qualifizierten Leitung

Erzieherin:

Eine Erzieherin ist berechtigt, eine Gruppe oder einen Kindergarten zu leiten.

Sie trägt als Gruppenleitung die Hauptverantwortung für das Geschehen und den reibungslosen pädagogischen Ablauf in der Gruppe. Darunter fallen das Verhalten der Kinder zu beobachten und ihre Bedürfnisse zu erkennen, Organisation der Tagesabläufe, Fallbesprechungen, Elterngespräche zu führen, Einleitung von Maßnahmen bei Entwicklungsdefiziten usw.

Voraussetzung: Mittlere Reife

Dauer der Ausbildung: 5 Jahre

1 Jahr Sozialpäd. Seminar (SEJ)

2 Jahre Fachakademie f. Sozialpädagogik

1 Jahr Anerkennungsjahr

Abschluss: Staatlich anerkannte Erzieherin

Erzieherin im Anerkennungsjahr

Sie kann als pädagogische Zweitkraft zusammen mit einer Erzieherin in einer Gruppe eingesetzt werden. Um die staatliche Anerkennung zu erreichen, müssen während des Berufspraktikums die Auflagen der Schule (Berichte, Facharbeit, Colloquium, Projektarbeit, usw.) erfüllt werden.

Kinderpflegerin:

Eine Kinderpflegerin ist als pädagogische Zweitkraft in der Gruppe. Zu ihrem Aufgabenfeld zählen, die Unterstützung der Gruppenleitung bei Einzel- und Gruppenaktivitäten, bei Bedarf die Vertretung der Gruppenleitung, Übernahme von pflegerischen und hauswirtschaftlichen Arbeiten und vieles mehr.

Voraussetzung: Hauptschulabschluss

Dauer der Ausbildung: 2 Jahre

Abschluss: Staatlich anerkannte Kinderpflegerin

Fachdienste:

Lernberatung

In unseren Kindergarten kommt im regelmäßigen Abstand eine Lernberaterin. Geeignet ist dies für Eltern, deren Kinder unausgeglichen, sehr ruhig, sehr unruhig, schüchtern oder zappelig sind.

Frau Angermaier hilft Kindern und Eltern durch kinesiologische Übungen und durch Gespräche. Die Förderung ist kostenlos, da Frau Angermaier Angestellte der Stadt Dorfen ist. Bedingung für die Teilnahme ist, dass die Übungen aus der Lernstunde zuhause gemacht werden.

Für alle Interessierten liegt ein Konzept in unserer Einrichtung bereit.

Vorkurs

Für Kinder mit Migrationshintergrund gibt es Deutschkurse, die ebenfalls kostenlos angeboten werden.

An einem „**Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn**“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule.

Das ausführliche Konzept kann gerne eingesehen werden. Bei Bedarf bitte nachfragen.



4.2 Unser Personal

In unserm Kindergarten arbeiten:

Sabine Schwarzenbeck



Erzieherin
Leitung
Gruppenleitung

Fachpädagogin für
systemisches Management

seit 2009
in Schwindkirchen

Bianka St.



Kinderpflegerin

seit 2002
in Schwindkirchen



jährlich wechselnd

Erzieherin im
Anerkennungsjahr

Im Wald arbeiten:

Maria R.



Erzieherin

seit Sept. 2017
in Schwindkirchen

Angelika L.



Erzieherin

seit Sept. 2023
in Schwindkirchen

Suzan S.



Kinderpflegerin

seit Sept. 2019
in Schwindkirchen

Helga H.



Kinderpflegerin

seit Jan. 2019
in Schwindkirchen



4.3 Integration und Inklusion – vergl. Art. 12 BayKiBiG Kurzbeschreibung

Integration:	
 Integration	Wir sind ein Haus, für Regelkinder ab 2,5 Jahren. Zudem haben wir die Möglichkeit der Einzelintegration. Was bedeutet, dass wir behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder unterstützen und in die Gemeinschaft eingliedern. Hierzu zählen klassische Merkmale von Behinderung wie z. B. Blindheit, Taubheit, Down Syndrom. Es gibt aber auch Auffälligkeiten, die nicht auf den ersten Blick erkennbar sind, wie beispielsweise im sprachlichen, motorischen, emotionalen und sozialen Bereich.
Inklusion:	
Inklusion bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben und dass sie auch die gleichen Chancen haben müssen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Denn Inklusion heißt: Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind.	 Inklusion

Die Stadt Dorfen hat mehrere Integrations- und Inklusionseinrichtungen. In einigen Häusern werden Einzelintegrationsplätze angeboten.

Für die Aufnahme als Integrationskind gelten folgende Kriterien:



- Die Aufnahme richtet sich nach dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes und der jeweiligen Gruppensituation
- Für die Finanzierung des Platzes ist ein Antrag auf Eingliederungshilfe, nach § 53 Abs. 3 SGB XII und ein detailliertes Diagnosegutachten notwendig
- Ortsansässige Kinder werden vorrangig aufgenommen
- Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern wird als notwendige Grundlage vorausgesetzt
- Anmeldungen finden über das ganze Jahr fortlaufend statt

[Gerne können Sie ein ausführliches Konzept in der Einrichtung einsehen.](#)

Eingliederung von Kindern mit Migrationshintergrund

In unserem Haus nehmen wir auch gerne Familien mit Migrationshintergrund auf. Wir setzen uns als Ziel, nicht nur die Kinder, sondern auch die Familien zu integrieren.

Das Zusammenkommen verschiedener Sprachen und Kulturen ist für uns selbstverständlich. Wir schätzen und achten die Vielfalt des Anderssein und erleben die Begegnungen als Bereicherung und Lernchance.

4.4 Unsere Auszubildende

An der Ausbildung zur Erzieherin oder zur Kinderpflegerin ist eine Praktikumsstelle maßgeblich beteiligt. In vielen Schulen wird von den Schülern ein einwöchiges, soziales Praktikum verlangt. Deshalb finden sich im Laufe eines Kindergartenjahres viele Praktikanten bei uns ein.



Kinderpflegepraktikanten



Schnupperpraktikanten
(Fachakademie, Mittelschule, Realschule, Gymnasium, ...)

4.5 Teamarbeit

Unter Teamarbeit versteht man die bewusste berufliche Zusammenarbeit zwischen Personen.

Unsere Bedeutung von Teamarbeit

Ein Team bietet gegenseitige Anregung, Unterstützung, Anerkennung und Wertschätzung. Diese Aspekte sind uns besonders wichtig im Umgang miteinander.

Durch unser multiprofessionelles Team ergänzen sich verschiedene vorhandene Fähigkeiten zu einem Bündel. Zusammen arbeiten wir an gemeinsamen pädagogischen Zielen und Arbeitsansätzen. Das ermöglicht uns eine Grundlage für unsere tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern.

Jeden Tag wird das Tages- und Gruppengeschehen reflektiert und dementsprechende Rückschlüsse auf die weitere pädagogische Arbeit gezogen. Außerdem gliedern tägliche Absprachen den Alltag. Wichtig ist uns auch, Beobachtungen und – Beobachtungsbögen gemeinsam mit den Teammitgliedern zu besprechen, um einen vielfältigen Blick auf jedes Individuum zu haben.

Teamsitzungen

In Teamsitzungen finden Absprachen in der pädagogischen Arbeit und Abstimmungen gruppenübergreifender Inhalte statt. Außerdem werden Elternabende, Feste und Feiern geplant, vorbereitet und anschließend reflektiert.

Ein harmonisches Team spiegelt sich in ihrer Arbeit und im Verhalten der Kinder wider! Wir arbeiten im Sinne von „Geben und Nehmen“ zusammen.

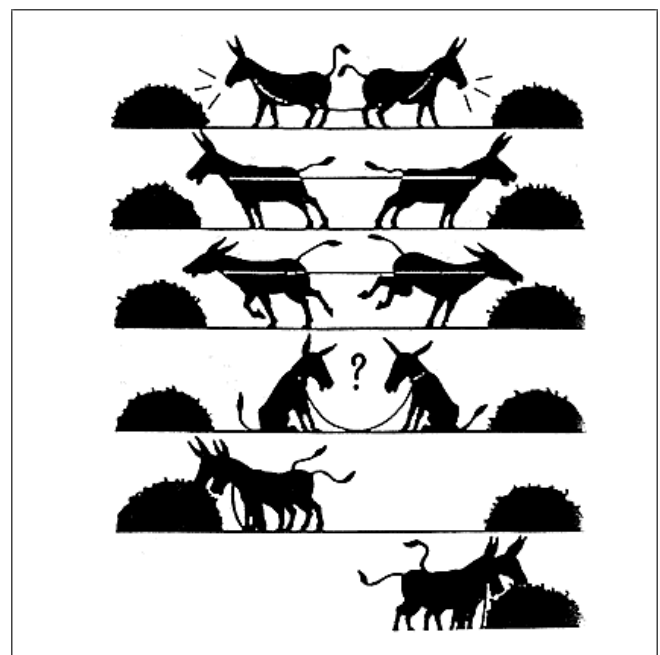


Bild: von Geschwister -Scholl

5. Tagesablauf

1. Anfangskreis 8:30 Uhr – 9:00 Uhr

Täglich treffen sich die Kinder am großen Teppich zum Anfangskreis.

➔ Dies bietet den Kindern Orientierung, Sicherheit und Halt.

Ablauf

- ❖ Ein Begrüßungslied wird gesungen.
- ❖ Die Kinder werden gezählt und anschließend wird überlegt, wer fehlt.
- ❖ Der Tagesablauf wird besprochen und die Kinder teilen sich nach ihren Interessen in den Funktionsecken auf oder Brotzeitmachen.

Ein roter Faden führt uns durch den Tag.

2. Gleitende Brotzeit

Die Kinder entscheiden selbst wann sie zur Brotzeit gehen. Sobald ein Platz frei ist, holen sich die Kinder selbständig ihre Tasche aus der Garderobe. Jedes Kind nimmt sich sein Geschirr selbst und räumt es auch nach der Brotzeit wieder weg. In der Küche steht den ganzen Vormittag Tee oder Wasser zur Verfügung. Täglich bekommen die Kinder frisch aufgeschnittenes Obst und/oder Gemüse. Dieses wird wöchentlich von der Höhenberger Biokiste geliefert. An Geburtstagen, Kochtagen und Festen wird gemeinsam gegessen.

Wichtig ist uns:

- ❖ Erziehung zur Selbstständigkeit durch gleitende Brotzeit
- ❖ Gesunde Ernährung, regelmäßiges Trinken, Reduzierung von Süßigkeiten (kein Verbot)

3. Pädagogische Kernzeit 8:15 Uhr - 12:15 Uhr

Die Angebote sind sehr abwechslungsreich und ganzheitlich (mit allen Sinnen).

Sie orientieren sich am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und sind durch das Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz festgesetzt. Jedes Angebot vermittelt individuelle Ziele.

Wir gehen regelmäßig in die Natur oder bei schlechtem Wetter in die Turnhalle der Grundschule.

6. Öffnungszeiten

	Bringzeit:	7:30 Uhr – 8.30 Uhr	
	Kernzeit: Montag- Freitag	8:30 Uhr – 12:30 Uhr	
	Abholzeit:	12:30 Uhr – 12:45 Uhr oder 14:00 Uhr (je nach Buchungszeit)	

Bring- und Abholzeiten

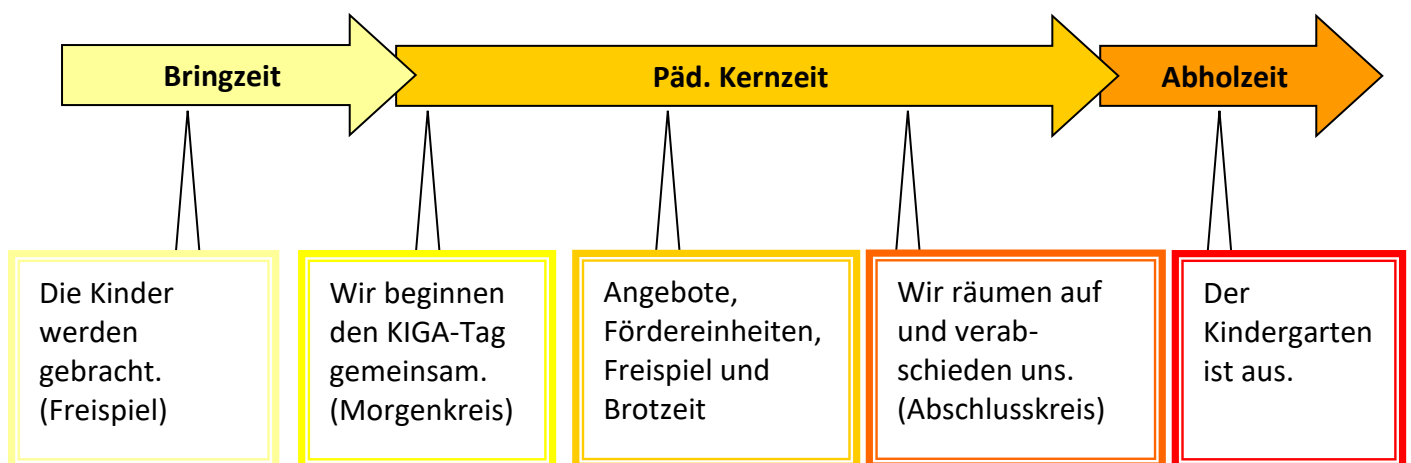
Um einen reibungslosen Ablauf zu schaffen und unserem Bildungsauftrag gerecht zu werden, bitten wir Sie die Kernzeiten einzuhalten.

Ein späteres Bringen oder früheres Abholen der Kinder ist nur in Ausnahmefällen und nur nach vorheriger Absprache möglich. Für ein Kind ist es sehr wichtig, Zeit zum Ankommen zu haben, sich orientieren zu können und gemeinsam mit anderen den Tag zu beginnen.

Unser Kindergarten ist gesetzlich an das Buchungszeitenmodell gebunden (siehe Kindertageseinrichtungssatzung).



Wir bitten deshalb um Pünktlichkeit



7. gesetzliche Grundlagen – gesetzlicher Auftrag

7.1 Nach Folgenden gesetzlichen Grundlagen wird gearbeitet:



Jeder anerkannte, staatlich geförderte Kindergarten ist an das **Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsrecht (BayKiBiG)** und dessen **Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)** sowie an den **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan** gebunden.

Die pädagogische Arbeit in Kindertagesstätten ist des Weiteren verankert:

- im Grundgesetz (GG) und der Bayerischen Verfassung (BV)
- in der UN-Kinderrechtskonvention
- in der UN-Behindertenkonvention
- im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII)
- im Kinder- und Jugendhilfegesetz

Folgender Auszug ist für uns die Grundlage und der Orientierungsrahmen unserer Arbeit:

Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertagesstätten

Art. 10 (1) BayKiBiG

(1) „Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.“²Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden

7.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

§ 8a SGB VIII

„Werden gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, sind das pädagogische Fachpersonal, Leitung und der Träger in Zusammenarbeit verpflichtet, diese zu überprüfen, einzuschätzen und zum Wohle des Kindes geeignete und notwendige Hilfen, den Erziehungsberechtigten anzubieten.“

Vorgehensweise:

- Auffälligkeiten beobachten
- Gespräch mit der Leitung: einschätzen und dokumentieren
- Einbeziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft der Erziehungsberatungsstelle; gemeinsame Abklärung, ob eine Kindeswohlgefährdung vorliegt
- Gespräche mit den Eltern
- Bei Kindeswohlgefährdung:
 - Weitergabe der Information an das Jugendamt
 - Erhält das Jugendamt eine Mitteilung, übernimmt ab diesem Zeitpunkt das Jugendamt die Fallverantwortung

In unserem Kindergarten wird:

- die persönliche Eignung der Mitarbeiter durch Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses in regelmäßigen Abständen vom Träger überprüft.
- uns von den Erziehungsberechtigten eine Bestätigung der Teilnahme an der letzten altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (U-Heft) des Kindes vorgelegt.
- die pflegerische Tätigkeit ausschließlich vom Stammpersonal vorgenommen.
- das Rauchen in allen Räumen und im Außenbereich für das pädagogische Personal und für alle Personen, die unsere Einrichtung aufsuchen, streng untersagt.



Gerne können bei Interesse die gesetzlichen Grundlagen
im Internet nachgelesen werden.



unter anderem in:

<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/einrichtungen/rahmenbedingungen.php>

**Ein ausführliches Schutzkonzept liegt in der Einrichtung aus und kann
jederzeit angeschaut werden.**

7.3 Aufsichtspflicht und Haftung

Sobald das Kind durch den Erziehungsberechtigten (per Handschlag) an das Personal übergeben wurde, beginnt die Aufsichtspflicht. Sie endet beim Abholen des Kindes, wieder bei direkter Übergabe. Die Aufsichtspflicht bei Festen und Feiern liegt bei den Eltern.

7.4 Datenschutz

Alle Daten der Kinder werden vertraulich behandelt und nicht an Dritte ausgehändigt.

7.5 Versicherungsschutz, Medikamente und Erkrankungen

Diese wichtigen Bereiche können jederzeit in der Satzung der Stadt Dorfen nachgelesen werden.
www.dorfen.de

8. Qualitätssicherung – (Art. 19 Ziff. 3 BayKiBiG):

Qualitätssicherung durch Information:

Informationen gibt es bei uns in vielfacher Form. Die wichtigste Quelle und Grundlage ist die vor Ihnen liegende Konzeption. Weitere Quellen sind Elterngespräche, Aushänge, Hospitation, E-Mails, WhatsApp-Gruppennachrichten, Einladungen, Elternabende...

Qualitätssicherung durch Beobachtung und Dokumentation:

Um die Entwicklung des Kindes festzuhalten, Fortschritte zu erkennen und um eine Grundlage für Elterngespräche zu schaffen führen wir über jedes Kind einen Entwicklungsbogen.

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern. Sie helfen, die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln. In unserem Haus werden verschiedene Beobachtungsbögen verwendet, unter anderem auch die gesetzlich vorgeschriebenen (Seldak - Sprachentwicklung + Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, Sismik - Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern im Kindertageseinrichtungen, Perik - Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag).

Qualitätssicherung durch Befragungen:

Ihre Meinung ist uns wichtig! Wir befragen Sie mündlich oder in schriftlicher Form und versuchen Ihren Wünschen gerecht zu werden, uns dadurch zu verbessern. Gerne nehmen wir ihre Anregungen an.

Qualitätssicherung durch Fortbildungen:

Unser Fachpersonal ist verpflichtet sich regelmäßig fortzubilden. Es muss über Neuerungen informiert sein, die pädagogische Arbeit auf aktuellen Stand halten und neue Ideen einbringen.

Qualitätssicherung durch Kontrolle:

Unser Kindergarten ist eine öffentliche Einrichtung. Wir haben Auflagen durch den Gesetzgeber, den Landkreis und den Träger zu befolgen. Vieles ist bei uns gesetzlich geregelt und nicht flexibel (z.B.: Rauchverbot auf dem Kindergartenengelände oder Wiederbesuch der Einrichtung nach Krankheit). Wir halten uns an unsere Anweisungen und möchten Sie um Verständnis und Unterstützung bitten.



9. Die Leitsätze unserer Einrichtung

Anhand der gesetzlichen Vorgaben und der pädagogischen Ausrichtung unseres Kindergartens entwickelten wir folgende Leitsätze:

Wir sind ein ...

Ort der Begegnung

- ... in dem die menschlichen Grundbedürfnisse ernst genommen werden.
- ... in dem eng mit den Eltern zusammengearbeitet wird Beratung und Unterstützung in ihrer Erziehungsaufgabe.
- ... in dem Kinder Spielpartner und Freunde finden.
- ... in dem die Kooperation mit der Grundschule ein wichtiger Bestandteil ist.
- ... in dem wir ein Teil des Dorflebens sind.

Ort des Lernens

- ... mit individueller, achtsamer Lernatmosphäre.
- ... mit anregender Bildungslandschaft.
- ... mit konstruktiver Tagesstruktur.

Ort des Seins

- ... zum Aufwachsen.
- ... zum Menschsein.
- ... zur Daseinsfreude.



**Unser Ziel ist ein selbstbewusstes, autonomes
und in sich gefestigtes Kind.**

10. Übergang: Familie - Kindergarten

Wir gehen gemeinsam Schritt für Schritt in eine neue Welt!

Formen der Übergangsbegleitung:

- Informations-Elternabend: Kennenlernen der Einrichtung und des Personals - Infos über Organisatorisches – Einblick in die pädagogische Arbeit – Kontaktaufbau zu anderen Eltern
- Schnuppertage: Kinder lernen die Gruppe und das Personal kennen – erste Kontakte werden geknüpft – individuell gestaltet, an den Bedürfnissen der Kinder orientiert
- Zeitlich gestaffelte Aufnahme
- evtl. zeitlich begrenzter Kiga-Tag (z. B. nur bis 10:00 Uhr)
- Vertrautes von Zuhause darf mitgebracht werden
- Patenschaften: ältere Kinder helfen den „Neuen“



11. Unsere pädagogische Arbeit:

Unser pädagogischer Ansatz

Das Menschenbild und die Prinzipien unserer Einrichtung:

Das Wesen des Kindes ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit ausgelegt.

Wir sehen unsere Kinder als vollwertige Persönlichkeiten, welche akzeptiert und respektiert werden. Kindliche Autonomie und soziale Verantwortung erkennen wir an und bestärken sie. Bildung wird im frühkindlichen Alter als sozialer Lernprozess definiert. Dies ist der Grundstein für lebenslanges Lernen. Das Prinzip der ganzheitlichen Förderung ermöglicht das Lernen als sinnliche Wahrnehmung, durch Bewegung und Spiel.

Mit den Kindern werden Regeln und Grenzen gemeinsam besprochen (demokratische Teilhabe, Partizipation). Sie werden nach ihrer Meinung gefragt, entscheiden aktiv und gestalten so ihren Kindergartenalltag mit.



Es steht nicht Wissenserwerb, sondern die Vermittlung von lernmethodischer Kompetenz im Mittelpunkt. Sie soll bei den Kindern Lust und Freude am Lernen wecken.

Die Kinder sollen sich im Zusammenleben mit den Anderen wohl fühlen und glücklich sein. Sie machen neue Erfahrungen, erfahren soziale Kontakte, begreifen Lebenszusammenhänge, erweitern ihr Wissen und ihre Fähigkeiten.

Bild aus „Soziales Lernen mit kleinen Tiergeschichten“

Wir orientieren uns bei der Planung und Gestaltung des Kindergartenlebens einerseits an den Interessen und Bedürfnissen unserer Kinder und gehen von deren Situationen aus. Andererseits wollen wir das Leben und Lernen im Kindergarten sinnvoll ergänzen.

Bei der Planung unserer Arbeit ist die ganzheitliche Förderung unser Schwerpunkt.

Ein großes Anliegen unserer Arbeit ist die Integration. Es darf keine Rolle spielen, welchen Bildungsstand, welche Beeinträchtigungen, Fähigkeiten, welche Religion oder kulturelle Herkunft ein Kind hat. **Der Kindergarten ermöglicht allen Kindern ein Teil eines Ganzen zu sein**, er lehrt Toleranz und soziale Kompetenz.

Integration bedeutet eine Chance und eine Bereicherung in der Verschiedenheit und der Andersartigkeit von Menschen zu sehen.

12. Bildung

12.1 Was ist Bildung?

Bildung ist keine Ware. Bildungsprozesse funktionieren nicht nach dem Modell des Warentransportes. Niemand kann unmittelbar bewirken, dass ein anderer etwas lernt. Man kann Materialien bereitstellen, locken, Impulse geben oder Lehrfeuerwerke entfachen. Lernen jedoch muss jeder selbst. **Bildung ist Selbstbildung!** Jeder muss sich selbst aufmachen, das Laufen, das Sprechen und alles andere zu lernen. Lernen besteht nicht aus dem, was das Kind noch nicht kennt. Gleichmaßen besteht es aus den Vorerfahrungen, die das Kind es als Kontext mitbringt um neue Erfahrungen zu entziffern und einzuordnen. Um sinnvolle Bildungsangebote zu leisten, muss man auf den Hintergrund der Kinder eingehen und nicht nur von Inhalten etwas verstehen. Die wesentliche Frage bei der Initiierung von Lernprozessen, von Bildung ist, welchen Hintergrund an Wissen und Erfahrung es braucht, damit das Kind den Sinn dessen, was ihm erzählt oder beigebracht wird verstehen kann.

Ein Lernen wie man lernt!

Schon im Mutterleib beginnt ein Kind zu lernen. Der Eintritt in den Kindergarten ist ein großer Schritt in eine neue Welt und eine einschneidende Veränderung.

Die den Eltern oft so wichtig erscheinende Vorschulerziehung besteht nicht aus Stillsitzen üben oder Vorschulblättern.

Sie beginnt schon mit den ersten Tagen im Kindergarten. Es ist zunächst ein Prozess des Loslösen und des Selbstständig Werdens. Viele weitere, wichtige Bereiche kommen rasch hinzu.

Das Ziel ist ein selbstbewusstes, aktives,
charakterlich gefestigtes Kind.



Wenn ich nur darf, wenn ich soll,
aber nie kann, wenn ich will,
dann mag ich auch nicht, wenn ich muss.

Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll,
und dann kann ich auch wenn ich muss.

Denn schließlich:

Die können sollen, müssen wollen dürfen.

12.2 Basiskompetenzen

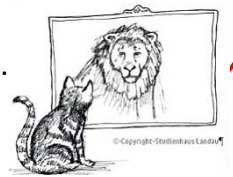
Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, Persönlichkeits-charakteristika, Haltungen und Fertigkeiten die dem Menschen ermöglichen, sich seine Welt zu erschließen. Sie sind Bedingung für Entwicklung, Erfolg und Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Kompetenz erfährt das Kind, wenn es Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt. Diese Befriedigung der Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Kindes und erschließt die Bereitschaft, sich im vollen Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden. Da diese Grundlagen so wichtig und entscheidend sind, wurden sie als fröhpädagogische (Kindergartenalter entsprechende) Ziele formuliert.

Folgende Basiskompetenzen werden sowohl im Freispiel als auch durch gezielte Bildungseinheiten vermittelt:

Selbstwahrnehmung

Dazu gehört einerseits **das Selbstwertgefühl** des Kindes. Das Kind soll sich geliebt, wertgeschätzt, mit seinem ganzen Wesen angenommen fühlen. **Wertschätzung** und Bestätigung darf nicht an Bedingungen geknüpft sein. Dem Kind soll hinreichend Gelegenheit geboten werden, stolz auf eigene Leistungen und Fähigkeiten, seine Kultur und Herkunft zu sein. Zum anderen ist für das Kind das Wissen über sich selbst, **das Selbstkonzept**, maßgeblich wichtig.



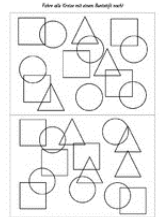
Lernmethodische Kompetenzen - Lernen, wie man lernt

Dazu gehören: Transfer und Anwendung von Wissen, Nachdenken über eigenes Denken, Wissen über Lernvorgänge, Fähigkeit zur Beobachtung und Regulation des eigenen Verhaltens



Kognitive Kompetenzen

Dazu gehören: Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Phantasie und Kreativität



Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Das Kind nimmt durch das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit die Werte seiner Gruppe auf. Der Kindergarten hat dadurch Einfluss auf die/das ...

- ✓ Werthaltungen des Kindes,
- ✓ moralische Urteilsbildung,
- ✓ Unvoreingenommenheit,
- ✓ Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit
- ✓ Anderssein und Solidarität.



Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln,
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes.



Physische Kompetenzen

Das Kind soll lernen:

- ✓ Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden,
- ✓ grob- und feinmotorische Kompetenzen,
- ✓ Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung.



Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Kinder an effektive Bewältigungsformen heranführen, dies steigert die Wahrscheinlichkeit, dass das Kind nachstehende Entwicklungsaufgaben meistern wird.



Motivationale Kompetenzen

Zu den motivationalen Kompetenzen gehören:

Autonomieerleben (selbstgesteuertes Handeln des Kindes)

Kompetenzerleben (Grundbedürfnis, zu erfahren: "Ich kann etwas...")

Selbstwirksamkeit (Zutrauen, schwierige Aufgaben oder Probleme aufgrund eigener Kompetenzen zu bewältigen)

Selbstregulation (Kind beobachtet und bewertet sein Verhalten selbst)

Neugier (Kind ist Neuem gegenüber aufgeschlossen, es entwickelt Vorlieben)



Soziale Kompetenzen

Kinder haben im Kindergarten die Gelegenheit, **Beziehungen aufzubauen**, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Wichtige Aspekte hierbei sind: **Empathie** (Einfühlungsvermögen), **Kommunikationsfähigkeit** (Kind kann sich angemessen ausdrücken), **Kooperationsfähigkeit** (Zusammenarbeit mit anderen) und ein angemessenes **Konfliktverhalten**.



Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Verantwortung für eigenes Verhalten übernehmen,
Verantwortung anderen Menschen gegenüber,
Verantwortung für Natur und Umwelt.



Bildlich gesprochen bringt Ihr Kind die Wurzeln mit, aus denen sich im Laufe seines Lebens ein kräftiger Baum entwickeln kann. Sie als Eltern übernehmen die Rolle des „Gärtners“:

- Sie geben dem „Baum“ in Ihrem „Garten“ Familie einen guten Platz, an dem er wachsen und gedeihen kann.
- Sie versorgen Ihren „Baum“ mit guter Muttererde.
- Sie achten darauf, dass er an seinem Platz genug Sonne bekommt.
- Sie hegen und pflegen Ihren „Baum“ von Anfang an.
- Sie geben ihm Wasser, wenn das Wetter zu trocken ist.
- Sie geben ihm Nährstoffe, die sein Wachstum fördern.
- Sie achten darauf, dass er nicht von Schädlingen befallen wird.
- Sie freuen sich, dass der Stamm sich so gesund und kräftig entwickelt.
- Sie sorgen dafür, dass Äste, Zweige und Blätter genug Luft zum Atmen und Wachsen haben.
- Sie haben Freude an jeder Blüte und an jeder Frucht.



**Ein Baum, der so gepflegt wird, wird ein prächtiger Baum.
Ein Kind, das so gefördert wird, wird ein geistig, seelisch
und körperlich gesunder Mensch.**

(aus dem Buch: „Kinder fördern“ von Daniela Liebich und)

Kinder sind wie Bäume:
Wenn wir sie liebevoll pflegen
Schlagen sie tiefe Wurzeln
mit denen sie Kraft schöpfen können,
entwickeln sie einen festen
Stamm aus Selbstvertrauen,
wachsen ihnen starke Äste,
die zuversichtlich in die Höhe ranken
und die kein Sturm so leicht zerbricht,
dann werden ihre Zweige
immer wieder neue Früchte tragen.



von Roland Stephan

12.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche:

○ Das werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kind als Ziel

• Werteorientierung und Religiosität

Von Anfang an legen wir großen Wert darauf, zu jedem Kind eine vertrauensvolle Basis aufzubauen. Dies ist die Grundlage, dass sich ein Kind wohl fühlen, sich öffnen und entfalten kann. Kinder stellen schon früh Fragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst.

Religiöse Grundhaltungen werden bei uns vermittelt. Durch unser katholisch geprägtes Umfeld feiern wir eine Vielzahl religiöser Feste. Es ist uns ein Anliegen die Hintergründe dazu zu klären. Unsere Kinder haben die Möglichkeit christliche Werte kennen zu lernen und neue Erfahrungen zu machen. Sie entwickeln eigene Ideen und erschließen sich eine vielleicht unbekannte Seite. Kinder aus anderen Kulturkreisen oder anderen Konfessionen sind bei uns herzlich willkommen. Wir respektieren und schätzen einander.

Ziele	Beispiele - Umsetzungsmöglichkeiten
Wertevermittlung Umgang mit Mitmenschen, der Natur und den Lebewesen	• Gespräche • spazieren gehen • Naturbetrachtungen 
Religiöse Feste im Jahreskreis 	• Gottesdienste (Erntedank, Sankt Martin, ...) • biblische Geschichten, Lieder, Gespräche

• Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Kinder suchen nach Orientierungspunkten und Vorbildern. Dazu gehört das Erfahren von Schwächen und Fehlern, ebenso wie das Verzeihen. Unsere Kinder sollen die Kraft entwickeln, Mislungenes neu anzupacken, Konflikte auszuhalten und auszutragen, eine Grundhaltung des Staunens und Denkens zu entwickeln und das Leben nicht nur als Selbstverständnis zu sehen.

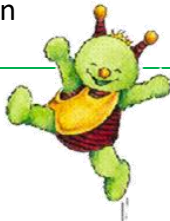
Ziele	Beispiele - Umsetzungsmöglichkeiten
Gruppenfähigkeit	• Gruppenregeln • Rituale • Gespräche • tägl. Miteinander • Partizipation
Persönlichkeitsentwicklung	• Lob und Anerkennung

	• Bilderbücher und Geschichten • Jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen annehmen
Selbstständigkeit	• Aufgaben übernehmen • Auf die eigenen Sachen achten • An- und Ausziehen • tägliche Hygiene • Brotzeit
Konfliktfähigkeit 	• Gespräch: Umgang mit Konflikten, welche Kompromisse kann ich eingehen • Unterstützung bei Konflikten • tägliches Miteinander • Vorbildfunktion • Meinungen anderer respektieren und akzeptieren
Frustrationstoleranz	• eigene Bedürfnisse und Wünsche zurückstellen • Grenzen und Regeln einhalten • abwarten können • sich mit anderen freuen können 

○ sprach- und mediengewandtes Kind als Ziel

• Sprache und Literacy

Ein Kind soll die Fähigkeit und die Motivation besitzen, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen. Sprache steht in direkter Beziehung zum Denkvermögen und der Motorik. Sie ist das wichtigste Instrument der Kommunikation, das der Mensch besitzt. In unserer Waldgruppe spielt die Erweiterung des Grundwortschatzes, das erzählen von Erlebtem, Aussprache und Lautbildung, eine übergeordnete Rolle.

Ziele	Beispiele - Umsetzungsmöglichkeiten
Freude am Sprechen 	• Erzählkreise, Rollenspiele • Fingerspiele, Gedichte, Lieder, • Sprechzeichen
Sprach- und Textverständnis	• Bilderbücher, Geschichten • Handlungsanweisungen geben
Phonologische Bewusstheit Bewusster Umgang mit Lauten (Phoneme)	• Spiele zum Anlaute erkennen • Silben gliedern, Reime 

- **Informations- und Kommunikationstechnik, Medien**

Zum Kindergartenalltag gehören Bilderbücher und Bestimmungsbücher. Auch ein CD-Player und eine Fotokamera werden genutzt.

Nicht vergessen darf man, dass in der heutigen Zeit auch Handys, Fernseher und Computer zum Lebensalltag gehören. Wichtig ist ein sinnvoller Umgang damit.

Ziele	Beispiele - Umsetzungsmöglichkeiten
Richtiger Umgang mit Medien	• Lernen am Vorbild
Selbständige Bedienung vom CD-Player	• Regeln besprechen



Digitale Bildung von Anfang an

Die meisten Kinder bringen bereits Erfahrungen mit digitalen Medien mit, wenn sie in den Kindergarten kommen. Sie haben das Recht auf Teilhabe, Schutz und Förderung in der digitalen Welt.

Der Kindergarten hat die Aufgabe, diese Rechte zu unterstützen. Es ist wichtig, Kinder beim kreativen, kritischen und sicheren Umgang mit digitalen Medien zu begleiten. Dabei sollen auch die Eltern einbezogen werden.

In Bayern ist seit 2005 festgelegt, dass digitale Bildung für Kinder in staatlich geförderten Kitas verpflichtend ist. Damit wird den digitalen Kinderrechten bereits seit langem Rechnung getragen.

Wichtige Aspekte bei der Mediennutzung im Kindergarten:

- **Medien zum Lernen und Gestalten, nicht zum reinen Konsum:** Kinder sollen Medien nutzen, um kreativ zu sein und Neues zu lernen, nicht nur um passiv zu schauen oder zu spielen.
- **Frühes Verständnis digitaler Technologien:** Kinder sollen schon früh die grundlegenden Funktionen und Wirkungsweisen digitaler Geräte kennenlernen.
- **Digitales soll ergänzen, nicht ersetzen:** Digitale Medien sollen analoge Aktivitäten unterstützen und bereichern, nicht sie verdrängen.
- **Schutz vor Risiken und Datensicherheit:** Es ist wichtig, Kinder vor Medienrisiken zu schützen. Das umfasst klare Regeln, Sicherheitseinstellungen am Tablet, vor allem offline zu arbeiten und den Schutz von Daten und Urheberrechten zu beachten.
- **Eltern als Partner:** Eltern sollten in die Medienerziehung einbezogen werden. Sie brauchen Tipps, wie sie ihre Kinder bei der Mediennutzung zu Hause begleiten können.

○ Das fragende und forschende Kind als Ziel

• Mathematik

Mathematische Bildung ist früher wie heute eine der Grundmauern unserer Gesellschaft. Die Welt unserer Kinder ist voller Mathematik, geometrischer Formen, Zahlen und Mengen.

Wir erlernen mit unseren Kindern den Umgang und die Benennung von Formen, das Zählen, Zahlen, Mengen sowie eine Vorstellung von Raum und Zeit spielerisch. Dies geschieht zum Beispiel beim Einkaufen im Kaufladen, beim Zählen der Kinder, bei Brettspielen, usw...

Ziele	Beispiele - Umsetzungsmöglichkeiten
Umgang und Benennen von Formen	• Schlaufuchsstunden • Formen auf dem Waldboden legen • Formen in der Umgebung finden
Zählen, Zahlen und Mengen 	• zählen der Kinder im Morgenkreis • Telefonnummern, Zahlenreihen merken • Backen (z.B. wir brauchen 3 Eier, ...)
Vorstellung von Raum und Zeit	• Jahresverlauf erfassen • Wochentage und Jahreszeiten • Bilderbücher • Gespräche, Puzzle bauen • Konstruktionsmaterial 

• Naturwissenschaften und Technik

Kinder zeigen von sich aus, großes Interesse an Phänomenen des Alltags, sowohl aus der belebten, sowie auch aus der unbelebten Natur. Sie wollen wissen, wie und warum etwas so ist und wie es funktioniert. Kinder sind Forscher!

Ziele	Beispiele - Umsetzungsmöglichkeiten
Neues entdecken  	• Experimente • physikalische Gesetzmäßigkeiten erfahren (Schwerkraft,) • mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren • sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und Werkbank üben

**Zusammenhänge erkennen und lernen
logisch zu kombinieren**

- Experimente (Haus der kleinen Forscher)
- Naturbeobachtungen
- Bauen von Hütten, ...

Im November 2016 wurden wir zum
Haus der kleinen Forscher
zertifiziert.



• Umwelt

Durch die Wertschätzung für die Schöpfung können wir die Kinder für die kleinen und großen Dinge des Lebens wachsam werden lassen.

Wir erkunden die Natur spielerisch und erhalten so Einblick in den Lebensraum und die Lebensweise der Tiere und Pflanzen. Aber nicht nur die Erkundung der Natur, sondern auch unsere Umwelt ist eines unserer Themen.

Ziele	Beispiele - Umsetzungsmöglichkeiten
Begegnung mit der Natur	• Gespräche • Umwelt- und Naturvorgänge beobachten • versch. Naturräume entdecken • Pflege von selbstgepflanzten Blumen: sähen, gießen, ...
Umweltschutz 	• Bilderbücher • Vermittlung von einem Grundverständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse



○ Das künstlerisch aktive Kind als Ziel

• Ästhetik, Kunst und Kultur

Vom Greifen zum Begreifen führen erste künstlerisch – ästhetische Erfahrungen.

Ziele	Beispiele - Umsetzungsmöglichkeiten
Umgang mit unterschiedlichen Materialien 	• möglichst freies und kreatives Arbeiten mit Papier, Wasser, Farben, Knetmasse, Sand, Wolle, Holz, Stoffen und anderen Materialien
Fantasie fördern 	• Rollenspiele, Geschichten • Bau-, Auto- und Legoteppich • Legematerial • Basteltisch

• Musik

Musik und musikalische Erziehung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Kindergartenlebens. Der Umgang mit Musik entfaltet positive Effekte auf das Lernverhalten (Konzentration und Ausdauer) und die Intelligenz des Kindes.

Ziele	Beispiele - Umsetzungsmöglichkeiten
Spielerischer Umgang mit Klängen und Tönen 	• Gemeinsames Singen und Musizieren • Instrumente selber basteln, Tänze

○ Das starke Kind als Ziel

Ziele	Beispiele - Umsetzungsmöglichkeiten
Erweiterung der Grobmotorik 	• Bewegung im Freien auf unterschiedlichsten Untergründen • balancieren, klettern • tägliche Wanderungen

Erweiterung der Feinmotorik 	• kneten, matschen • Ketten fädeln • richtige Stifthaltung, malen, schneiden, falten, reißen, (vorrangig am Freitag im Kindergarten) • schnitzen, sägen, feilen
Freude und Spaß an Bewegung	• Bewegungsgeschichten, Bewegungsspiele, Tänze, Massagen

• Gesundheit

Unsere Gesundheit ist der größte Schatz, den wir besitzen. Die Kinder lernen deshalb frühzeitig, wie Teile unseres Körpers funktionieren. Sie haben viele Fragen und wir helfen ihnen, sich und ihre Welt besser zu verstehen. Die erholsame, ruhige Umgebung im Wald stärkt die körperliche und seelische Gesundheit.

Bis zu 5 Stunden an der frischen Luft bedeutet auch, dass die Kinder seltener Infektionskrankheiten haben. Bei Wind und Wetter im Freien zu spielen, stärkt aus medizinischer Sicht das Immunsystem und reguliert den Stresspegel.

Ziele	Beispiele - Umsetzungsmöglichkeiten
gesunde Ernährung	• Gespräche • essbare Kräuter und Pflanzenteile kennenlernen • gemeinsames Kochen • gesunde Brotzeit 
Richtiger Umgang mit Hygiene 	• Gespräche über Körperhygiene, Händewaschen, Nase putzen • Zahnarztbesuch, Kennenlernen der richtigen Zahnpflege • selbstständiges An- und Ausziehen
Sicherheit und Schutz 	• Verhalten bei Unfällen • Verhaltensregeln beim Spaziergehen • Gespräche, Bilderbücher • Besuch bei der Feuerwehr • Polizei Besuch

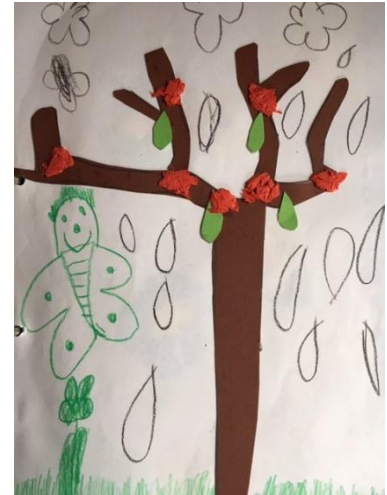
12.4 Bildungsarbeit

Zunächst ist es wichtig, festzustellen wie ein Kind lernt. Kinder lernen vor allem durch beobachten, experimentieren, nachahmen und spielen. Dies geschieht mit allen Sinnen. Sinneserfahrungen, die ein Kind direkt aus erster Hand macht (nicht nur durchs Fernsehen) und die verarbeitet werden, helfen Nervenbahnen zwischen den Nervenzellen aufzubauen (= Verknüpfungen). So werden Reize über die sinnesaufnehmenden Zellen ans Gehirn weitergegeben. Je mehr Erfahrungen Kinder machen, umso mehr Verknüpfungen bilden sich und umso schneller kommt es zu einem "AHA"-Effekt. Die sensible Phase zur Bildung der Verknüpfungen ist in den ersten sieben Lebensjahren. Deshalb ist es so wichtig, sich auf ein sinnorientiertes Lernen (ganzheitlich) zu besinnen. Nur so können die Kinder Lernen lernen.

Dabei vermitteln wir folgende

Schlüsselqualifikationen:

- Flexibilität
- Kommunikation
- Medienkompetenz
- Kreativität
- Teamgeist
- Konfliktfähigkeit
- Organisationstalent
- Stressresistenz



Bildung im Kindesalter heißt für unsere Einrichtung:

- aktiv sein
- mit allen Sinnen wahrnehmen
- Beziehungen eingehen und aufbauen
- Anerkennung und Achtung erfahren
- Sprache erwerben
- denken
- Herausforderungen annehmen
- Regeln besprechen und einhalten
- die eigene Identität in einer Gemeinschaft erfahren

Diese Kompetenzen vermitteln wir nicht erst im letzten Jahr vor der Einschulung, sondern sie entwickeln sich ab dem Eintritt in den Kindergarten.

In unserer Einrichtung werden Fähigkeiten durch eine ganzheitliche Förderung vermittelt, statt Fertigkeiten trainiert.

Entwicklungsprozesse geschehen nicht von heute auf morgen. Jedes Kinder braucht seine individuelle und ihm angemessene Zeit, um sich zu entfalten.

12.5 Das Grundprinzip kindlichen Lernens:

In der Kindergartenpädagogik ist das Spiel von zentraler Bedeutung. Das Kind erschließt sich dadurch seine Umwelt. Es lernt durch das Spiel neue Fähigkeiten. Es handelt, es beobachtet, es entdeckt lebensnahe Zusammenhänge. Es erprobt soziale Verhaltensweisen, erlebt das Miteinander mit anderen Kindern. Es lernt sich durchzusetzen, ebenso wie zu verzichten, zu helfen und Rücksicht zu nehmen. Es erwirbt neue Erkenntnisse und gewinnt an Selbstvertrauen und Selbstsicherheit. Es weckt Freude am eigenen Tun und entwickelt Kreativität und Phantasie.

13.6 Die Freispielzeit

Unter Freispielzeit verstehen wir den Zeitraum, in dem das Kind die Möglichkeit hat,

Spielverlauf - Spieldauer - Spielpartner - Material - Ort - Tätigkeit

frei zu wählen. So bestimmen unsere Kinder individuell, wie sie die Zeit im Wald und in der Natur gestalten möchten.

Freispielmöglichkeiten im Tagesablauf

- während der Bringzeit bis zum Morgenkreis
- nach der Brotzeit
- begleitend zu gezielten Bildungseinheiten

Aktivität des pädagogischen Fachpersonals während der Freispielzeit

- vorbereiten der Umgebung und des Materials
- beobachten und einschätzen (Wer spielt was? / Wer spielt mit wem? So können Rückschlüsse auf den derzeitigen Entwicklungsstand gezogen werden.)
- beobachten und steuern der Gruppendynamik
- Sich aktiv am Spiel der Kinder beteiligen, damit:
 - den Kindern das aufeinander zugehen erleichtert wird.
 - der richtige Umgang mit dem Spielmaterial erlernt wird.
 - das Kind offen wird für die Vielfältigkeit des Spiels.
 - das Kind lernt, sich in eine Kleingruppe einzugliedern.
 - die Beziehung zwischen Kind und Erziehern vertieft wird.



Die Aufgabe des Personals ist es, freies Spielen in anregender Umgebung zu ermöglichen.

10 Gründe für freies Spielen (vgl. Kindergarten heute Heft 10/2017)

1. Spielen ist Kindern in die Wiege gelegt

Spielen gehört vermutlich zu den ältesten Kulturtechniken des Menschen.

2. Spielen ist kindliches Grundbedürfnis

Spielen ist die Hauptbeschäftigung des Kindes und zugleich Spiegel seiner Entwicklung.

3. Spielen macht Freude und Spaß

Kein Kind spielt mit der Absicht, etwas Sinnvolles zu lernen.

4. Spielen trainiert den Körper

Bewegungsfreude wird zum Motor gesunder Entwicklung. Muskeln, Sehnen und Gelenke werden gestärkt

5. Spielen und Lernen sind ein Traumpaar

Spielen ist die bestmögliche Förderung für Kinder. Spielend begreifen Kinder die Welt

6. Spielen baut Stress ab

Kinder verarbeiten Eindrücke spielend.

7. Spielen ist soziales Lernen

Spielen öffnet den Weg zum eigenen Ich, aber auch vom Ich zu Du zum Wir.

8. Spielen ist kreativitätsfördernd

Spielend gestalten Kinder ihre eigene Wirklichkeit. Die Suche nach Lösungen macht einen wesentlichen Teil des Spiels aus

9. Spielen überwindet Grenzen

Der Schlüssel für Begegnung und Miteinander ist das Spiel. Im Spiel sprechen alle Kinder dieselbe Sprache

10. Spielen ist ein Kinderrecht

Kinder haben ein Recht auf Freizeit, Erholung und Spiel. Dieses Recht auf Spielen ist in Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben.

**Freispiel ist ganzheitliches Lernen, weil alle Sinne daran beteiligt sind,
auch der sogenannte Unsinn.**

13. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Einschulungskorridor

Erziehungsberechtigte von Kindern, die im Zeitraum vom 1. Juli bis zum 30. September sechs Jahre alt werden, können auf der Basis einer Beratung und Empfehlung durch die Schule entscheiden, ob ihr Kind bereits zum kommenden oder erst zum darauffolgenden Schuljahr eingeschult werden soll.

Schulfähigkeit:

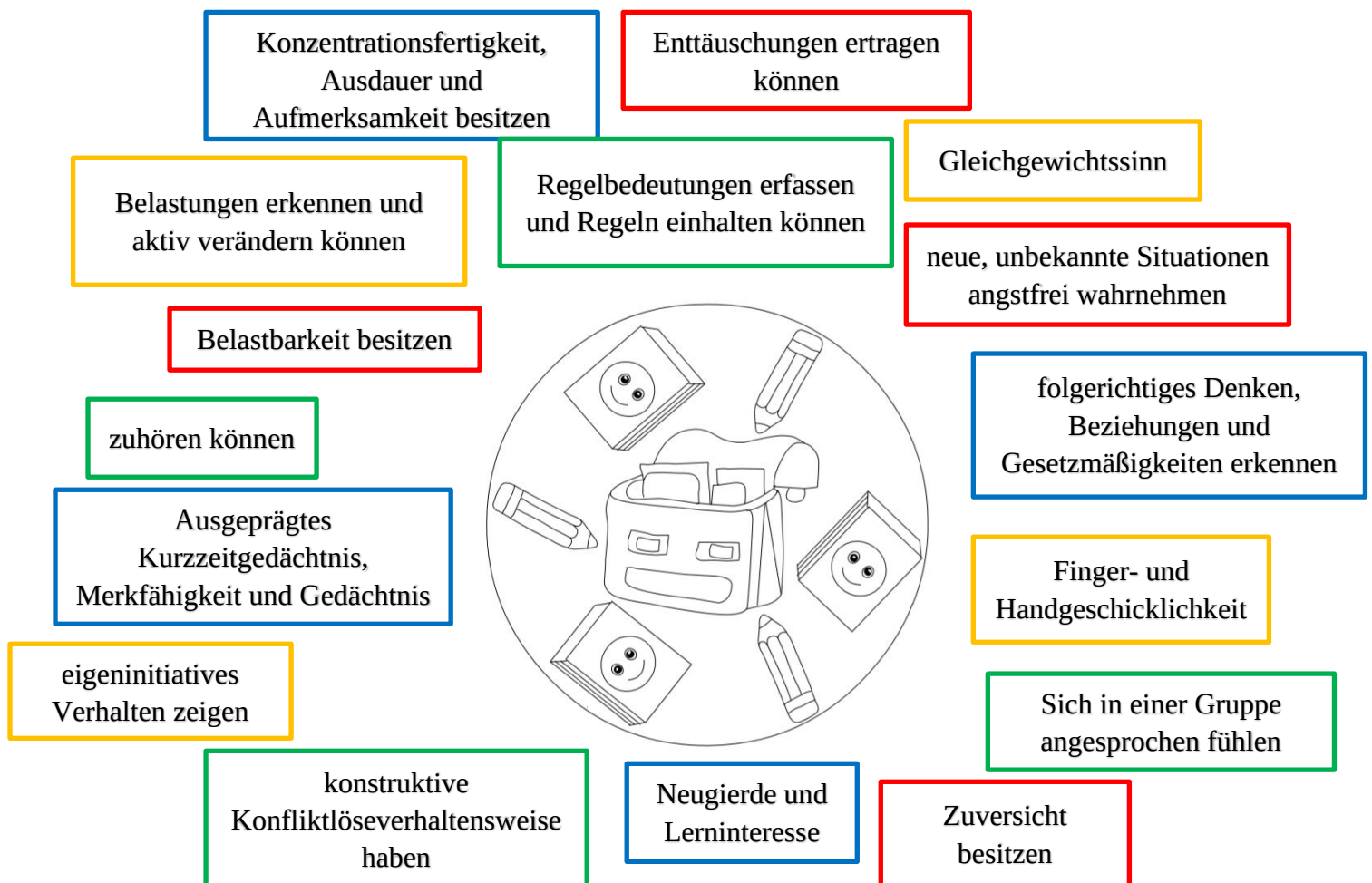
**emotionaler (gefühlsorientierter)
Bereich**

**motorischer (handlungsorientierter)
Bereich**

**sozialer (umgangsorientierter)
Bereich**

**kognitiver (denk- und wissensorientierter)
Bereich**

„Jeder Bereich kann für sich als ein Teilbereich betrachtet werden, doch ergibt die Summe dieser vier Bereiche erst ein Ganzes: die Schulfähigkeit.“



Aus dem Buch: Ist mein Kind schulfähig?

Der Übergang wird von uns begleitet.

Formen der Übergangsbegleitung:

- Begleitung zu den BIF-Stunden
- Schulbesuche: z. B. Adventsstündchen, Osterfrühstück, ...
- Gespräche mit Lehrern
- Schnupperunterricht an einem Nachmittag
- Einladung zum Schulfest
- Abschiednehmen vom Kindergarten (Ausflug, Abschiedsfeier, Rausschmeißen vom Kindergarten, ...)
- Begleitung der Eltern (Elterngespräche, gemeinsamer Elternabend mit der Grundschule)



siehe auch Landkreis Ratgeber →

Voraussetzung für die Einschulung ist, dass die körperliche, geistige und soziale Entwicklung des Kindes einen erfolgreichen Unterrichtsbesuch erwarten lässt.

Sollte die erforderliche Schulfähigkeit noch nicht erreicht sein,

- **kann das Kind vom Schulbesuch für ein Jahr zurückgestellt werden.**

Das Kind besucht ein weiteres Jahr den Kindergarten.

- **kann ein Schulkindergarten besucht werden.**

Die konzeptionelle Ausrichtung der Schulkindergärten bezieht sich auf eine homogene Altersstruktur mit dem Ziel der Erreichung der Schulfähigkeit. Grundlage hierfür ist der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan, Schwerpunkte bilden die sprachliche und kognitive Förderung, der Erwerb der sozial- und lernmethodischen Kompetenzen sowie die Erlangung von Selbständigkeit und Selbstbewusstsein.

- **kann das Kind in die SVE (Schulvorbereitende Einrichtung) gehen.**

Die SVE ist ein einjähriges, präventives Förderangebot für Kinder mit Entwicklungsverzögerung



Kooperation Grundschule Schwindkirchen

Grundschule Schwindkirchen
Schwindkirchen 15

84405 Dorfen

Tel: 08082 8778 - Fax: 08082 7235

kontakt@gs-dorfen-land.de

Rektorin: Frau Eva Brehm



Die Kooperation mit der Grundschule ist seit 2005 gesetzlich geregelt. Kindergarten und Grundschule sind verpflichtet zu kooperieren. Beide Seiten müssen zusammenarbeiten, um den Kindern in Zeiten der ständigen Steigerung von Leistungsanforderungen gute Grundlagen zu schaffen. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule soll den Kindern erleichtert werden. Gleiche Bildungsvoraussetzungen sind zu schaffen.

Auch dieses Jahr bekommt die Grundschule wieder 2 zusätzliche Unterrichtsstunden zugewiesen, welche zur Kooperation verwendet werden - die sogenannten BIF- Stunden. Die Stunden werden genutzt, den Übergang der Schulanfänger an die Grundschule vorzubereiten, Elterngespräche zu führen, die den Schulanfang betreffen und Einzelbeobachtungen von Schulanfängern vorzunehmen.

Für die Eltern gibt es einen Informationselternabend, der vom Kindergarten und von der Schule gemeinsam gestaltet wird.

Während des Jahres unternehmen wir viele gemeinsame Aktivitäten, wie z. B. Vorlesestunden, ein Schnuppertag in der Schule, ein gemeinsames Frühstück, usw. Die Aktivitäten sind vielseitig und zahlreich.

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule Schwindkirchen ist einer der Schwerpunkte unserer Arbeit.



*„Führe dein Kind immer nur
eine Stufe nach oben,
dann gib ihm Zeit zurückzuschauen
und sich zu freuen.
Lass es spüren
dass du dich auch freust
und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.
(Franz Fischereeder)*

14. Partizipation

**„Partizipation heißt,
Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft
betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“**

von Richard Schröder

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.“ (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 15GB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

Partizipation bedeutet für uns: Kinder dürfen und sollen sich beteiligen, mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen. Diese Teilhabe stellt das Handeln **mit Kindern statt für Kinder** in den Vordergrund. Durch spontane oder gezielte Beobachtungen erkennen wir die Interessen der Einzelnen. Hierbei geben wir ihnen die Möglichkeit zur Weiterentwicklung. Die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse, die die Kinder mitbringen, immer wieder in Einklang zu bringen gehört zu unseren grundlegenden Aufgaben.

Unser Ziel ist, dass Kinder dadurch zum Selbst- und Mitbestimmen ihres Lebens und der Gruppe werden, und somit Selbstverantwortung und Mitverantwortung erleben lernen.

Umsetzung im Alltag:



Vorteile:

- Stärkung der gesamten Persönlichkeit
- Vertiefung des Gemeinschaftsgefühls („Ich gehöre auch dazu, bestimme mit“)
- Gefühl etwas bewirken zu können
- Vermittlung von demokratischer Teilhabe

Kinder sind nicht erst Leute von morgen, sie sind es heute schon.

Sie haben ein Recht darauf, ernst genommen zu werden.

Sie haben ein Recht darauf, von Erwachsenen mit Freundlichkeit und Respekt behandelt zu werden,

als gleichwertige Partner und nicht wie Sklaven.

Man sollte ein Kind zu dem Menschen heranwachsen lassen,

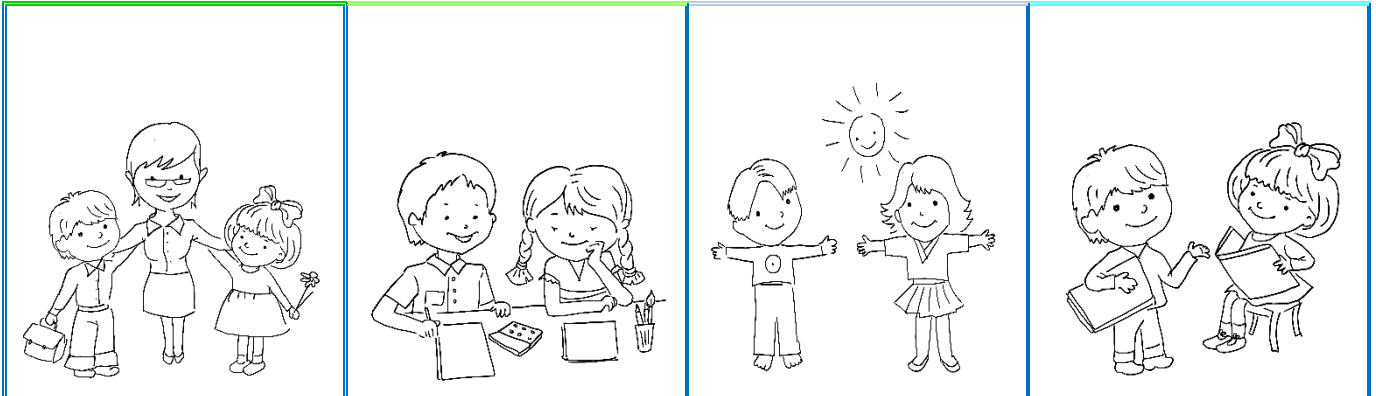
der es ist und der in ihm steckt,

denn die „unbekannte Person“ in einem jeden von ihnen

ist die Hoffnung der Zukunft.

(Lifton, 1988, entnommen aus: Partizipation von Kindern in der Kindertagesstätte; S. 14)

15. Mittagsbetreuung



Von: clipartsfree.de

Wir bieten für Kinder von der 1. Klasse bis zur 4. Klasse eine Mittagsbetreuung an. Unsere „alten“ Kindergartenkinder freuen sich, frühere Freunde wieder zu treffen und fühlen sich in der gewohnten Umgebung wohl.

Nach der Schule kommen die Kinder zu uns in die Einrichtung und essen gemeinsam ihre Brotzeit. Anschließend geben wir unseren Großen die Gelegenheit, die Hausaufgaben zu erledigen. Bis zur Abholung dürfen die Kinder spielen und sich am Kindergartenprogramm beteiligen.

Die Mittagsbetreuung ist ein Lebens- und Erfahrungsraum für Schulkinder, welcher zwischen Elternhaus und Schule steht.





16. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft unser Angebot für Eltern:

Unser Kindergarten versteht sich als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung und will in Kooperation mit dem Elternhaus das Kind in seiner gesamten Entwicklung fördern. Deshalb ist ein guter Kontakt zwischen Eltern und Erziehern sehr wichtig.



16.1 Elternarbeit in unserem Kindergarten

- Der häufigste Kontakt findet beim Bringen und Abholen des Kindes statt, die sogenannten „Tür- und Angelgespräche“. Bei Fragen und Schwierigkeiten, die das Kind betreffen, sollte man sich Zeit nehmen für ein intensiveres Gespräch. Hierzu besteht die Möglichkeit, nach Vereinbarung, ein Elterngespräch zu führen und sich über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes gegenseitig auszutauschen.
- Sprechzeiten und Elterngespräche:
Generell findet pro Kindergartenjahr ein Elterngespräch zur Entwicklung Ihres Kindes statt. Wir möchten Sie informieren, was das Kind in unserer Einrichtung erlebt, welche Spielpartner es gefunden hat, wie unsere Bildungsarbeit aussieht, welche Fortschritte das Kind macht und welche Stärken und Schwächen es besitzt. Wir beraten und unterstützen in Erziehungsfragen und geben Hilfestellung bei Problemen.
Nach kurzer Eingewöhnungszeit bieten wir für alle Eltern unserer neuen Kinder ein Erstgespräch an. In diesem Gespräch besprechen wir den Verlauf der Eingewöhnungszeit Ihres Kindes, erste Fortschritte und wie sich die Situation zuhause verändert hat. Auch für die Schulanfänger bieten wir frühzeitig Gespräche an. Thema ist der Entwicklungsstand des Kindes, die Schulfähigkeit und ob in einem Bereich noch Förderbedarf besteht. So können Sie und Ihr Kind gut vorbereitet und gerüstet in den neuen Lebensabschnitt gehen.

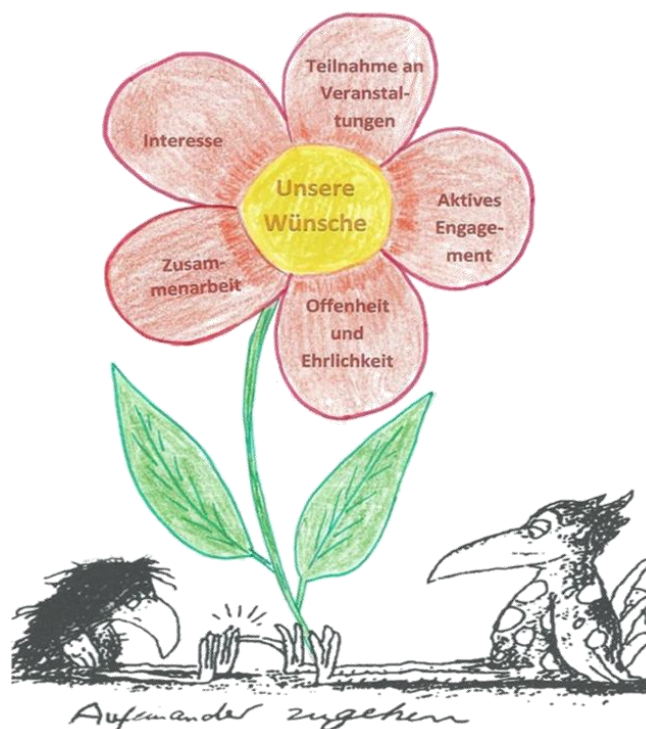


Wir bitten alle Eltern, diese Angebote anzunehmen und bei Wunsch oder Bedarf einen Termin mit uns zu vereinbaren.

- Durch die E-Mails, Whats-Apps in die Elterngruppe und Aushänge im Eingangsbereich des Kindergartens (Wochenrückblick, Termine, Elternabende, Protokolle des Kindergartenbeirats, Veranstaltungen, ...) informieren wir über das Leben im Kindergarten. Vor allem für die neuen Eltern sind viele Informationen wichtig. Deshalb erhalten Sie von uns das Kindergarten ABC, in dem alles steht, was für den Start wissenswert ist.
- Während des Kindergartenjahres bieten wir Elternabende an. Diese geben Ihnen die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und zur Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragen. Ebenso werden an einem solchen Abend die Kontakte zwischen den Eltern vertieft. Ihre Teilnahme ist uns ein großes Anliegen. Die Elternabende werden zum Teil durch uns, das Personal, oder externe Referenten gestaltet.

- Zu unserer Elternarbeit gehören Feste und Feiern. Freude bereiten gemeinsame Feste mit aktiver Mithilfe von Eltern und Kindern. Herzlich willkommen, sind dabei auch Geschwister und Großeltern.
- Wir führen jährlich eine schriftliche und anonyme Elternbefragung durch. Bei der Befragung werden verschiedene Kriterien angesprochen, wie Öffnungszeiten, Organisatorisches, aktive Mithilfe, Zusammenarbeit, usw. Außerdem können Sie bei der Befragung Kritik und Anregungen äußern. Wir versuchen diese aufzugreifen und in unserer Arbeit umzusetzen.
- Es ist für die Eltern jederzeit möglich, im Kindergarten zu hospitieren. Das bedeutet, Sie können mit Ihrem Kind einen Tag im Kindergarten verbringen, aktiv am Geschehen teilnehmen und einmal „hinter die Kulissen“ blicken.
Wenn Sie möchten, dürfen Sie sich auch gerne mit eigenen Aktionen oder Ideen einbringen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

16.2 Das wünschen wir uns von den Eltern?



16.3 Der Elternbeirat

Der Elternbeirat bildet sich im Herbst, zu Beginn des Kindergartenjahres. Dieser hat die Zusammenarbeit zwischen Träger, Leitung und Personal einerseits und den Eltern andererseits zu fördern.



Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion, kann aber auch initiativ tätig werden und mit eigenen Anregungen an den Träger herantreten.

Der Elternbeirat hat kein eigenständiges Entscheidungsrecht. Seine Empfehlungen und Vorschläge sind für den Träger nicht bindend, werden jedoch berücksichtigt.

16.4 Beschwerdemanagement

Wenn wir mit Beschwerden richtig umgehen, bietet sich uns eine Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit fortlaufend zu verbessern. Zudem bieten sie einen Weg, das Wohl und die Wünsche der Kinder und der Eltern zu berücksichtigen.

Beschwerdemanagement für Kinder

- Schaffen eines verlässlichen und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung – sicherer Raum
- Respekt und Wertschätzung dem Kind gegenüber
- Probleme ansprechen: persönliche Gespräche, im Kreis, in einer Kinderkonferenz
- Es wird auf Augenhöhe gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht und umgesetzt
- Kinder können den Ansprechpartner frei wählen

Beschwerdemanagement für Eltern

- Lebendiger und respektvoller Umgang auf Augenhöhe
- Einbindung des Elternbeirats
- Elternbefragungen anonym
- Kummerkasten des Elternbeirates
- Eltern können sich beim Personal, der Leitung, dem Träger sowie bei Elternbeiratsvorsitzenden beschweren
- Alle Beschwerden werden ernst genommen und es wird versucht, durch Gespräche mögliche Lösungen zu finden



Beschwerdemanagement für Mitarbeiter

- Jedes Teammitglied wird aufgefordert eine Beobachtung, ein Verhalten, ein "Gerücht" anzusprechen sowie sich einem Konflikt zu stellen
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche
- Teamsitzungen nutzen (Ursachen klären, Regeln festlegen, Wünsche sammeln, gemeinsame Lösungen suchen, Zielvereinbarungen, ...)
- Bei größeren Problemen, wird der Trägern hinzugezogen

Bearbeitung von Beschwerden

- Alle Beschwerden werden ernst genommen
- Besprechung im Team, gegebenenfalls wird die Leitung informiert
- jede Art von Grenzüberschreitung wird vom pädagogischen Personal schriftlich dokumentiert
- Eine erwachsene, übergreifige Person wird bis zur Klärung mit allen erforderlichen Fachstellen, vom Kindergartenbetrieb suspendiert
- Übergreifige Kinder werden gestoppt, die Eltern werden hinzugezogen

Informationen/Beratungsstellen

- Hilfe Portal–missbrauch.de/ Kobra-ev.de
- Entscheidungshilfe des Teams bei internen Fachstellen einholen, (Landratsamt Erding „Koki“Koordinierende Kinderschutzstelle).

17. Verbindungspunkte Kiga/Wald

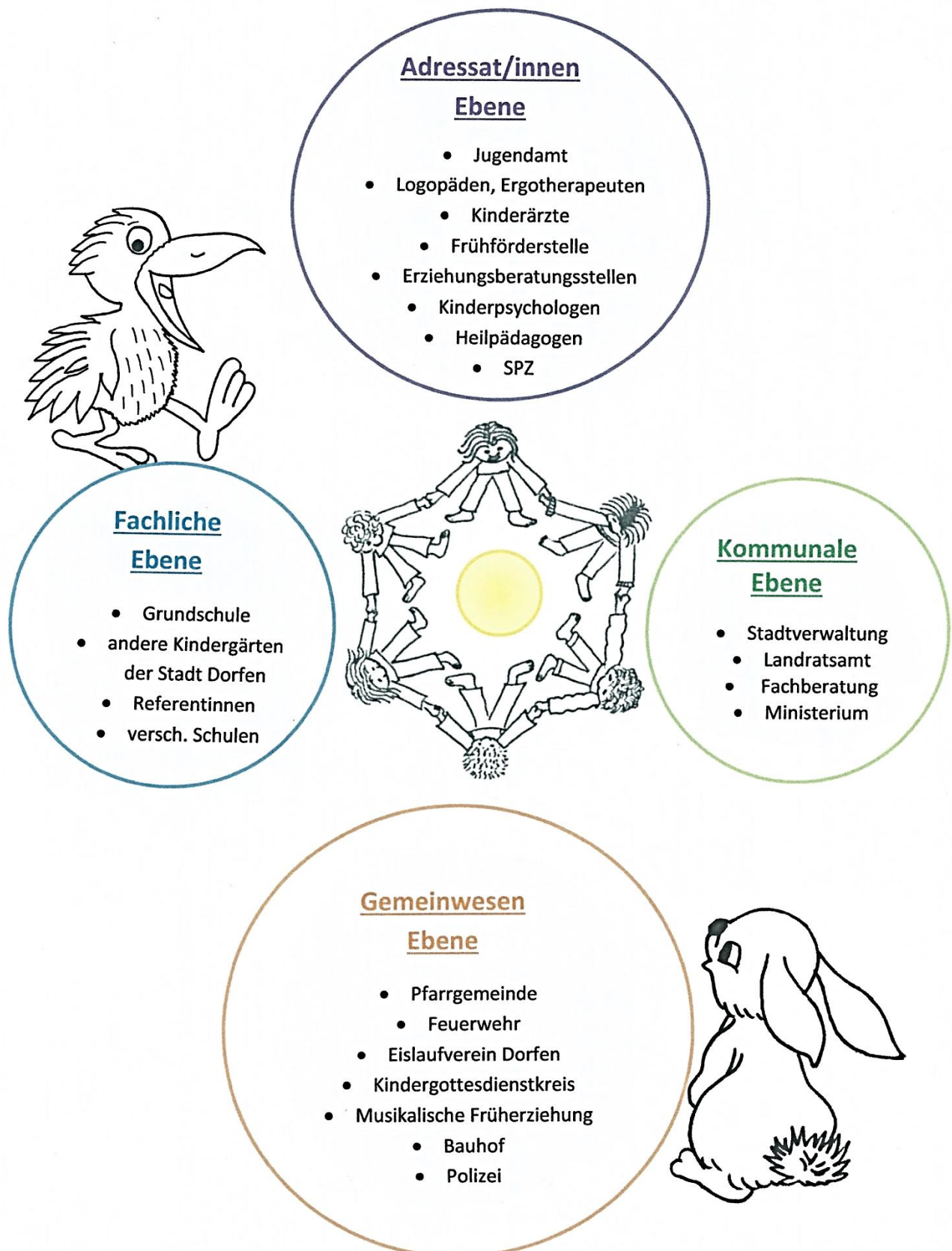
Wirklich sehr wichtig ist es uns, alle als Gemeinschaft zu sehen. Die Waldgruppe und die Regelgruppe gehören zusammen. Dies wird bei uns gelebt und regelmäßige Treffen werden im Wochenablauf umgesetzt. Die Kinder sollen sich untereinander kennen und ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln.

Beispiele für Treffen:

- gegenseitige Besuche
- gemeinsame Feste und Feiern (Nikolaus, Sommerfest)
- **Ferienbetreuung findet im Kindergarten statt** (der Wald hat während der Schulferien Pause)
- gemeinsame Aktivitäten wie zum Beispiel: Picknicken, Spielplatzbesuch, Ausflüge, Kasperltheater, ...

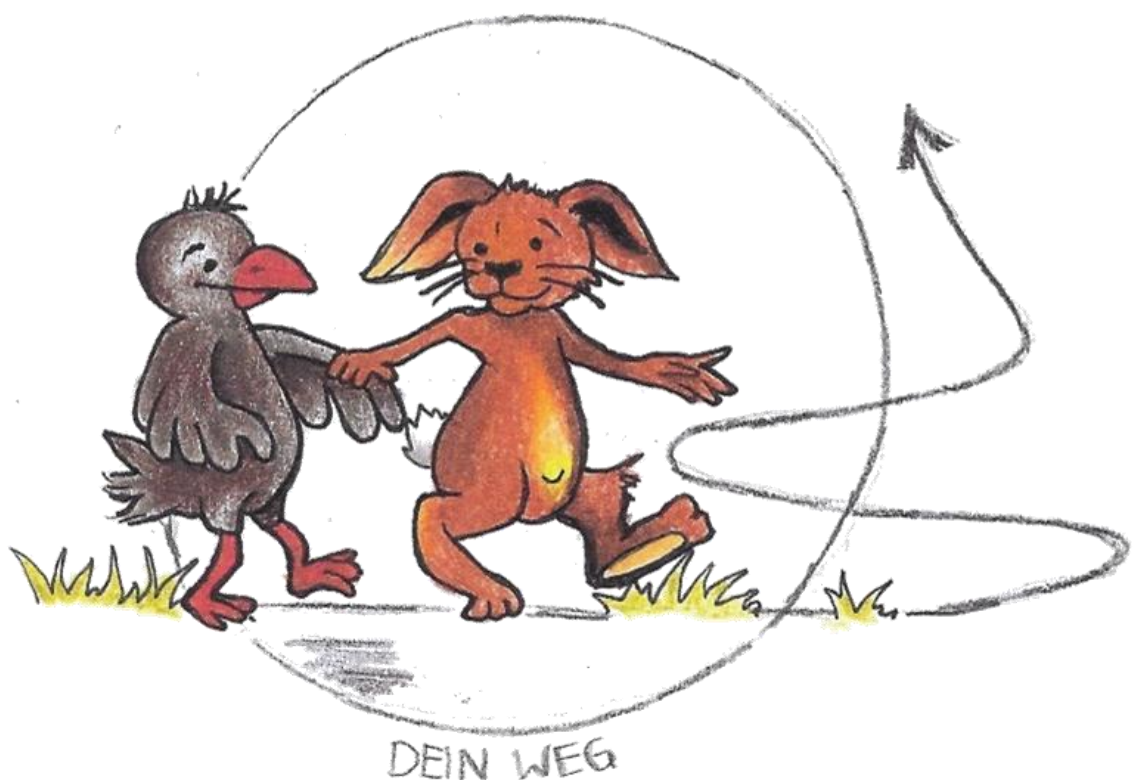


18. Unsere Kooperationspartner



Du erreichst dein
großes Ziel, durch
kleine Schritte in genau
diese
Richtung!

Autor: Ralph Schwarz



Dieses pädagogische Konzept dient der Information. Rechtsansprüche können hieraus nicht abgeleitet werden.